

## Titel: Auswirkungen der Corona-Krise auf das Handwerk

Genutzte Literatur:

Friedl, G., Tratt, B. (2020): Die Auswirkungen der Corona Krise auf das Handwerk. Eine gewerbespezifische Bewertung der Bedrohungslage und gegensteuernden Maßnahmen. Ludwig-Fröhler-Institut, München.

Art

Projekt	Tool	Veranstaltungs-format	VÖ X	sonstiges
---------	------	-----------------------	---------	-----------

Relevant für

Alle X	VK	BLS	H	M	NO	itb
-----------	----	-----	---	---	----	-----

Kommentar:

Die Corona-Pandemie hat wirtschaftlichen Folgen für die Handwerksbetriebe. Das Ludwig-Fröhler-Institut untersucht in einer Studie die Auswirkungen des Shutdowns auf den Handwerkssektor.

Thema(maximal 3 Schlagworte)

Corona-Pandemie, Auswirkungen auf Handwerk, gewerbespezifische Bewertung

## Zusammenfassung

Die Einschränkungen des öffentlichen Lebens sind auch für Handwerksbetriebe mit weitreichenden Konsequenzen verbunden. Einerseits kommt es aufgrund der getroffenen Maßnahmen zu teils erheblichen Nachfrageausfällen. Auf der anderen Seite haben die Betriebe Probleme, ihre Produktion am Laufen zu halten, weil Lieferketten unterbrochen sind und Mitarbeiter krankheits- oder quarantänebedingt ausfallen. Aufgrund der Inhomogenität des Handwerkssektors sind auch die wirtschaftlichen Folgen für die einzelnen Gewerke sehr unterschiedlich.

Die Gewerke des Handwerks wurden einzeln betrachtet. Dabei wurden folgende Überlegungen angestellt:

1. Konsumnahe Gewerke, wie Friseure, Kosmetiker, Schuster, Goldschmiede oder Fotografen  
→ sind besonders von den einschränkenden Maßnahmen des zunehmenden gesellschaftlichen Lockdowns betroffen, zudem haben vorherige Studien gezeigt, dass diese Betriebe sich durch besonders geringe Krisenfestigkeit auszeichnen und oftmals kaum Rücklagen vorhanden sind, hier werden enorme staatliche Hilfen unabdingbar
2. Industrienaher Handwerke für den gewerblichen Bedarf, wie Metall-, Holz- und Maschinenbauer  
→ deren Betroffenheit als Zulieferer ist maßgeblich von der Verfassung der (Groß-)Industrie abhängig. Wenn große Teile der Industrie ihre Bänder teils vollständig stilllegen, bricht die Nachfrage in diesen Betrieben zum Teil über Nacht vollständig ein. Ein Nachholen der Umsatzausfälle wird vermutlich vielfach auch wegen des Fachkräftemangels an der Kapazitätsgrenze der Betriebe scheitern. Maßnahmen zur Kosten- und Kapazitätssenkung in den betroffenen Betrieben sollten möglichst flexibel gestaltet werden, um sie nach dem Ende der Krise möglichst schnell wieder hochfahren zu können. Z. B. Möglichkeiten der Kurzarbeit nutzen, bevor Mitarbeiter aus betrieblichen Gründen entlassen werden.

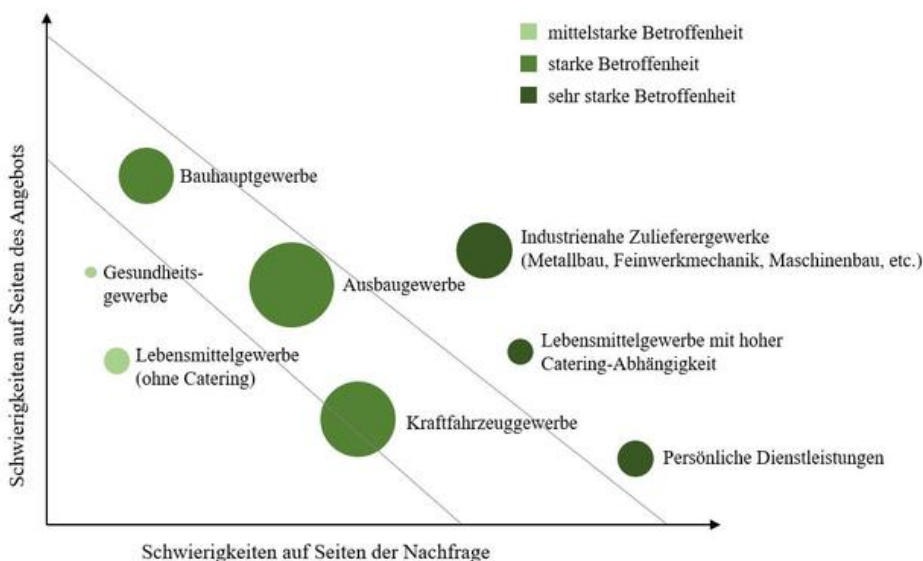
### 3. Bau- und Ausbaugewerbe

→ ist aktuell noch am wenigsten von der Pandemie betroffen. Sollte allerdings eine größere Anzahl privater Kunden ihre bereits geplanten Aufträge verschieben oder vollständig stornieren, ist vor allem im Bereich des Ausbaugewerbes zwischenzeitlich ebenfalls mit erheblichen Umsatzeinbrüchen zu rechnen. Die Verlegung eines größeren Teils der Bauaufträge würde zu Auftragsrückstaus führen, der in der Zeit nach der akuten Krisensituation nur über den kurzfristigen Aufbau zusätzlicher Kapazitäten ausgeglichen werden könnte. Staatliche Förderung sollte sich daran orientieren, kurzfristig und flexibel zu greifen. Ein deutlich größeres Risiko als auf Nachfrageseite ist im Bereich des Bau- und Ausbaugewerbes auf Angebotsseite zu sehen. Vielfach herrscht große Verunsicherung darüber, wie lange der Nachschub an Materialien und Betriebsstoffen gewährleistet ist. Die Versorgung wird maßgeblich von der Funktionalität des grenzüberschreitenden Warenverkehrs sowie der Arbeitsfähigkeit von Logistik- und Umschlagszentren abhängen.

### 4. Lebensmittel- und Gesundheitsgewerbe

→ deren wirtschaftliche Situation entwickelt sich eher gegensätzlich zu den übrigen Gewerbegruppen. Psychologische Folgen der Pandemie führen wohl zu einer kurzfristig sprunghaft ansteigenden Nachfrage. Eine nachhaltige Steigerung der Nachfrage ist allerdings nicht zu erwarten. Sobald sich in der Bevölkerung ein breites Vertrauen auf eine gesicherte Lebensmittelversorgung einstellt, wird sich auch die Nachfrage wieder normalisieren. Daher gilt es für die Betriebe bei einer derzeit eventuell notwendigen Aufstockung der Kapazitäten, Flexibilität zu wahren und weder auf langfristige Steigerungen des Umsatzes ausgerichtete Investitionen zu tätigen, noch neue Mitarbeiter langfristig an den Betrieb zu binden. Für den Fall einer Normalisierung der Nachfrage sollten die Kapazitäten und Kosten zügig wieder auf das Niveau vor dem Anstieg heruntergefahren werden können. Eine Ausnahme bilden hier Metzgereien oder Konditoreien, die einen wesentlichen Teil ihres Umsatzes über das Angebot von Cateringdienstleistungen von Feiern und Veranstaltungen bestreiten. In diesem Bereich sind die Umsatzeinbrüche besonders gravierend und die verhindernden Maßnahmen vermutlich auch besonders langanhaltend. Hier sind schnelle und kreative Lösungen gefragt: Z. B. haben sich im Raum Göttingen mehrere Bäckereien darauf verständigt, in der Krise zusammenzuarbeiten und sich in Notsituationen gegenseitig auszu helfen. Für den Fall, dass es aufgrund von Mitarbeiterausfällen oder anderen Widrigkeiten zu Produktionsengpässen einzelner Betriebsstätten kommt, werden die noch leistungsfähigen Betriebe für diese so gut es geht mitproduzieren und so deren Überlebensfähigkeit sicherstellen.

Die folgende Abbildung zeigt eine Einteilung der Gewerke nach Schwere der Betroffenheit. Die Größe der Kreise steht für das kumulierte Umsatzvolumen der Gewerbegruppe.



Quelle Friedl, Tratt (2020), S. 9

Mit Hinblick auf die letzten umsatz- und ertragsstarken Jahre konnten zahlreiche Handwerksbetriebe Rücklagen bilden sowie die Eigenkapitalbasis stärken. Doch könnte ihre Liquiditätslage binnen weniger Wochen kritische Dimensionen annehmen. Daher gehen die aktuell beschlossenen Hilfspakete in die richtige Richtung und müssen schnell und unbürokratisch umgesetzt werden. Gleichwohl besteht die Gefahr, dass die Hilfen nicht rechtzeitig bei

den Betrieben ankommen und diese deshalb insolvenzantragspflichtig werden. Deshalb kommt die Studie zu dem Schluss, dass die nunmehr angeschobenen Änderungen im Insolvenzrecht notwendig und richtig und zum Erhalt von Unternehmen und Arbeitsplätzen sinnvoll sind.

Der Handwerksorganisationen kommt in diesen Zeiten die wichtige Aufgabe zu, als Brücke zwischen Betrieben und Politik zu agieren und die Anforderungen, Ängste und Nöte der Unternehmen zügig und mit Nachdruck an die politischen Entscheidungsträger heranzutragen. Des Weiteren sollte die betroffenen Betriebe als erste Anlauf- und Informationsstelle dienen und diese dabei unterstützen, die staatlichen Hilfen zu beantragen.